

Ausstellung im Hamburger Rathaus und Begleitprogramm zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus

Freitag, 17. Januar bis Freitag, 7. Februar 2014

»Euthanasie«. Die Morde an Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen in Hamburg im Nationalsozialismus.

Eine Ausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme
mit Unterstützung der Hamburgischen Bürgerschaft.

Öffnungszeiten: Mo - Fr 10 - 18 Uhr, Sa + So 10 - 13 Uhr

Freitag, 17. Januar 2014

11.00 Uhr

Ausstellungseröffnung

Eröffnung der Ausstellung im Hamburger Rathaus.

Ansprachen: **Carola Veit** (Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft), **Antje Kosemund**
(Schwester eines „Euthanasie“-Opfers und Protagonistin der Aufarbeitung),

Herbert Diercks (KZ-Gedenkstätte Neuengamme).

Ort: Hamburger Rathaus, Kaisersaal, Rathausmarkt, 20095 Hamburg

(Mit persönlicher Einladung, Anfragen an Oeffentlichkeitsservice@bk.hamburg.de)

Freitag, 17. Januar 2014

18.00 Uhr

Vortrag

„Euthanasiemaßnahmen im nationalsozialistischen Hamburg“.

Vortrag von **Dr. Michael Wunder**, Evangelische Stiftung Alsterdorf

Aus der Heil- und Pflegeanstalt Langenhorn, aus den Alsterdorfer Anstalten und aus einigen damals Verwahranstalten genannten Hamburger Altenheimen wurden über 5000 Menschen mit Behinderung, psychischer Krankheit oder einfach, weil sie alt und gebrechlich waren, in Euthanasie-Anstalten verlegt – quer über das damalige Deutsche Reich verteilt. Ausgesucht wurden die „Schwächsten der Schwachen“, die besonders Kranken, die besonders Pflege-abhängigen, die Arbeitsunfähigen, die „Lästigen“.

Wie konnte es dazu kommen, wer waren die Täter, wie haben die ihr Handeln erklärt und was wissen wir über die Opfer – diese Fragen bewegen uns immer wieder und darüber soll an

diesem Abend angesprochen werden. Aber auch darüber, was diese Geschichte heute für uns bedeutet. Für die heutige Psychiatrie, die Behindertenhilfe, die Altenhilfe. Und auch für Hamburg. War in Hamburg „alles halb so schlimm“ oder war Hamburg vielmehr ein „Mustergau des Nationalsozialismus“? Wie gehen wir heute mit dieser Geschichte um oder wie sollten wir damit umgehen?

Ort: Hamburger Rathaus, Bürgersaal, Rathausmarkt, 20095 Hamburg

Samstag, 18. Januar 2014

16.00 Uhr

Filmvorführung und Gespräch

„Spurensuche“.

Filmvorführung und Gespräch. Antje Kosemund auf den Spuren ihrer in Wien ermordeten Schwester Irma Sperling. Aufführung einer Rohfassung des Films von Dr. Jürgen Kinter mit anschließendem Gespräch von Dr. Michael Wunder (Evangelischen Stiftung Alsterdorf) mit Antje Kosemund.

Antje Kosemund, geb. Sperling, stieß 1984 bei der Durchsicht von Familienunterlagen auf die Sterbeurkunde ihrer Schwester Irma: gestorben am 8. Januar 1944, Wien, Baumgartnerhöhe 1. Sie begann, den Leidensweg ihrer Schwester von den Alsterdorfer Anstalten in die Wagner von Jauregg-Heil- und Pflegeanstalt der Stadt Wien und die „Kinderfachabteilung Am Spiegelgrund“ zu rekonstruieren. Sie erfuhr, dass ihre Schwester im Rahmen der NS-„Euthanasie“ in Wien ermordet worden ist, und engagiert sich seitdem für die Erinnerung an die Opfer dieser nur wenig bekannten Gewaltverbrechen und für einen würdevollen Umgang mit den sterblichen Überresten.

Der Hamburger Filmemacher **Dr. Jürgen Kinter** begleitete **Antje Kosemund** mit der Kamera. Eine Rohfassung des Films wird auf dieser Veranstaltung vorgestellt.

Im Anschluss führt **Dr. Michael Wunder** (Evangelische Stiftung Alsterdorf) ein Gespräch mit Antje Kosemund.

Ort: „Alte Küche“ der Evangelischen Stiftung Alsterdorf, Alsterdorfer Markt 5, 22297 Hamburg

Sonntag, 19. Januar 2014

14.00 Uhr

Rundgang

Verbrechen an Kindern – Erinnerungsorte in Rothenburgsort.

Ein Rundgang durch Rothenburgsort mit der Historikerin Dr. Kristina Vagt

Treffpunkt: Ausgang der S-Bahn-Station Rothenburgsort, S 21

Montag, 20. Januar 2014

15.00 Uhr

Führung

Führung durch die Ausstellung mit dem Kurator **Herbert Diercks**, KZ-Gedenkstätte Neuengamme.

Treffpunkt: Hamburger Rathaus, Rathausdiele

Montag, 20. Januar bis Freitag, 7. Februar 2014

Führungen für Schulklassen und Gruppen durch die Ausstellung können beim Museumsdienst angemeldet werden.

Information: Dr. Iris Groschek: Tel.: 040 428 131 521 (KZ-Gedenkstätte Neuengamme)

Anmeldung: Museumsdienst: E-Mail: info@museumsdienst-hamburg.de

Kosten: 25 Euro pro Schulklasse, 40 Euro pro Erwachsenengruppe

Dienstag, 21. Januar 2014

11.00 Uhr

Führung

Führung durch die Ausstellung in Deutscher Gebärdensprache mit **Martina Bergmann**

Treffpunkt: Hamburger Rathaus, Rathausdiele

Dienstag, 21. Januar 2014

18.00 Uhr

Vortrag

„Sprich nicht drüber!“

Der Lebensweg von Fritz Niemand: Zwangssterilisation – Heil- und Pflegeanstalten – Meseritz-Obrawalde – Die Bemühungen um Rehabilitation.

Vortrag von **Horst Illiger** (Preetz)

Fritz Niemand, geboren 1915 in Kiel, gestorben 2012 in Rendsburg, wurde 1936 zwangssterilisiert und 1944 über die psychiatrische Abteilung des Allgemeinen Krankenhauses Langenhorn in die Tötungsanstalt Meseritz-Obrawalde verlegt. Anfang 1945 konnte er aus der Anstalt fliehen. 1946 stellte er einen Antrag auf Anerkennung als Verfolgter des NS-Regimes und auf Wiedergutmachung. Beides wurde abgelehnt. Die Ämter und Gerichte waren nicht bereit, das an Fritz Niemand verübte Unrecht anzuerkennen. Erst 1981 erhielt er auf Grundlage des Allgemeinen Kriegsfolgengesetzes eine geringe einmalige Entschädigung als Wiedergutmachung für die Zwangssterilisation, die für Fritz Niemand „Lebensraub“ bedeutete. Der Sozialpädagoge **Horst Illiger** stellt in seinem Vortrag den beeindruckenden Lebensweg von Fritz Niemand vor dem Hintergrund zeitgeschichtlichen Zusammenhänge vor.

Um 17.00 Uhr wird eine Führung durch die ständige Ausstellung des Hamburger Schulmuseums angeboten, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Ort: Hamburger Schulmuseum, Seilerstr. 42, 20359 Hamburg (St. Pauli)

Mittwoch, 22. Januar 2014

19.30 Uhr

Gedenkveranstaltung

Harburger Heimkinder mit Behinderungen. Ihr Leben und ihr Sterben in der NS-Zeit.

Schülerinnen und Schüler des Immanuel-Kant-Gymnasiums stellen die Ergebnisse ihrer Spurensuche vor.

Eine Veranstaltung der Initiative Gedenken in Harburg mit Schülern und des Immanuel-Kant-Gymnasiums.

Ort: Bücherhalle Harburg, Edelbüttelstraße 47a, 21073 Hamburg

Donnerstag, 23. Januar 2014

18.00 Uhr

Vortrag

„Sie liefen blau an und nasenflügelten.“ – Die „Euthanasie“ an Kindern in den beiden Hamburger „Kinderfachabteilungen“.

In Hamburg wurden in der Heil- und Pflegeanstalt Langenhorn und im Kinderkrankenhaus Rothenburgsort während des Zweiten Weltkrieges in eigens eingerichteten „Kinderfachabteilungen“ 82 Säuglinge und Kleinkinder mit schweren Entwicklungsstörungen und Behinderungen ermordet. Für diese „Ballastexistenzen“ hatte die Gesellschaft im Nationalsozialismus keinen Platz; ihre Tötung war nach einem komplizierten, bürokratischen „Reichsausschuß“-Verfahren genehmigt und vom medizinischen Personal dieser Einrichtungen durchgeführt worden.

Marc Burlon hat im Rahmen seiner Dissertation am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf 2009 eine umfangreiche Studie über die „Euthanasie“ an Kindern während des Nationalsozialismus in den zwei Hamburger Kinderfachabteilungen erstellt und wird in seinem Vortrag die wesentlichen Forschungsergebnisse vorstellen.

Vortrag von **Dr. Marc Burlon**, Facharzt für Psychiatrie u. Psychotherapie an der Asklepios Klinik Nord Ochsenzoll

Ort: Institut für Hygiene und Umwelt, Hörsaal, Marckmannstr. 129a Hs.1

Freitag, 24. Januar 2014

17.00 Uhr

Gedenkveranstaltung

„Euthanasie“ – die Irrenanstalt in der Norderstraße. Ein unbekanntes Kapitel Altonaer Geschichte.

Begrüßung durch die Bezirksamtsleiterin Dr. Liane Melzer

Vortrag von Dr. Dorothee Freudenberg zur Geschichte der „Irrenanstalt“ und der Norderstraße und der „Euthanasie“

Weitere Beiträge u.a. von Schülerinnen der Max-Brauer-Schule

Musik: Krischa Weber, Cello

Veranstaltung der Bezirksversammlung Hamburg-Altona/Ausschuss für Kultur und Bildung, der Arbeitsgruppe „Zwangsarbeit“ und mit Schülerinnen der Max-Brauer-Schule.

Ort: Altona Rathaus, Kollegiensaal, Platz der Republik, 22765 Hamburg

Sonntag, 26. Januar 2014

13.00 Uhr

Führung

Führung durch die Ausstellung in Deutscher Gebärdensprache mit **Martina Bergmann**.

Treffpunkt: Hamburger Rathaus, Rathausdiele

Montag, 27. Januar 2014

10.00 - 12.00 Uhr

Zeitzeugengespräch

Kindheit als jüdischer Verfolgter im Nationalsozialismus.

Carl-Heinz Edelmann wurde 1931 als Kind von Julius Bass und Margarethe Edelmann in Hamburg geboren. Als er zweieinhalb Jahre alt war, starb seine Mutter und Carl-Heinz kam zur Schwester seines jüdischen Vaters. 1938 wurde sein Vater in Haft genommen, 1941 in das KZ Neuengamme überstellt, von dort 1942 in die Heil- und Pflegeanstalt Bernburg, die als Tötungsanstalt im Rahmen der „Euthanasie“ diente, deportiert und ermordet. Die Tante wurde nach Theresienstadt deportiert, überlebte den Krieg, starb aber später an den Folgen der Haft. Carl-Heinz Edelmann wird über das Schicksal seiner Familie berichten und darüber, wie er den Krieg überlebte.

Anmeldung unter studienzentrum@kb.hamburg.de, Tel. 040 428 131 543

Die Teilnahme an den Zeitzeugengesprächen ist kostenlos, aber nur nach vorheriger Anmeldung möglich.

Ort: KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Studienzentrum

Dienstag, 28. Januar 2014

15.00 Uhr

Führung

Führung durch die Ausstellung mit dem Kurator **Herbert Diercks**, KZ-Gedenkstätte Neuengamme.

Treffpunkt: Hamburger Rathaus, Rathausdiele

Dienstag, 28. Januar 2014

18.00 Uhr

Vortrag

„Euthanasie“- Morde im Kinderkrankenhaus Rothenburgsort. Recherchen nach den Verantwortlichen.

Seit mehreren Jahren beschäftigt sich der Journalist und Blattmacher der Celleschen Zeitung, Andreas Babel, mit den am Hamburger Kinderkrankenhaus Rothenburgsort an Kindern verübten „Euthanasie“-Verbrechen. Er hatte 2009 erfahren, dass die ehemalige Chefärztin der Kinderklinik in Celle, Dr. Helene Darges-Sonnemann, während des Krieges an diesen Morden beteiligt war, und veröffentlichte mehrere Artikel über diese 1998 verstorbene Ärztin und ihrem 2009 verstorbenen Ehemann, den ehemaligen Hitler-Adjutanten Fritz Darges. Seit 2010 erweiterte er seine Recherchen auf das gesamte medizinische Personal des Kinderkrankenhauses während des Krieges und untersuchte Art und Umfang der Beteiligung an den Verbrechen sowie Nachkriegs-„Karrieren“. Andreas Babel machte die Ergebnisse publik und bereitet zurzeit eine Buchveröffentlichung vor.

Vortrag von **Andreas Babel** (Celle).

Ort: Stadtteilzentrum RothenBurg, Vierländer Damm 3a, 20539 Hamburg

Mittwoch, 29. Januar 2014

11.00 Uhr

Führung

Führung durch die Ausstellung in Deutscher Gebärdensprache mit **Martina Bergmann**.

Treffpunkt: Hamburger Rathaus, Rathausdiele

Mittwoch, 29. Januar 2014

18.00 Uhr

Gespräch

Erinnerungsarbeit: Angehörige von „Euthanasie“-Opfern berichten.

Gespräch mit **Helmut Heinze, Elisabeth Sukowski** und **Antje Kosemund**.

Moderation: **Pastor Hanno Billerbeck** (Hamburg-Neuengamme).

Ort: Hamburg-Haus Eimsbüttel, Doormannsweg 12, 20259 Hamburg, Kleiner Saal

Donnerstag, 30. Januar 2014

10.00 Uhr – 12.00 Uhr

Zeitzeugengespräch

„Vergessen ist Verweigerung der Erinnerung“.

1928 in Hamburg geboren, wuchs **Antje Kosemund** mit neun Geschwistern in Hamburg-Barmbek auf. Ihre Mutter starb, als sie 13 Jahre alt war, fortan musste sie für ihre jüngeren Geschwister sorgen. Ihre als behindert geltende Schwester Irma Sperling wurde im Rahmen des „Euthanasie-Programms“ der Nationalsozialisten zunächst in die Alsterdorfer Anstalten und von dort nach Wien in die „Kinderfachabteilung Am Spiegelgrund“ deportiert und dort im Alter von 13 Jahren ermordet. Antje Kosemund setzt sich seit Jahrzehnten für die Erinnerung an die Opfer der „Euthanasie“-Verbrechen ein.

Anmeldung unter studienzentrum@kb.hamburg.de, Tel. 040 428 131 543. Die Teilnahme am Zeitzeugengespräch ist kostenfrei, aber nur nach vorheriger Anmeldung möglich.

Ort: KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Studienzentrum, Jean-Dolidier-Weg 75, 21039 Hamburg

Donnerstag, 30. Januar 2014

18.00 Uhr

Vortrag

Die Professoren Werner Catel und Rudolf Degkwitz. Die akademische Verdrängung der „Kindereuthanasie“ in der Nachkriegszeit.

Rudolf Degkwitz, bis 1942 Ordinarius für Kinderheilkunde der Hamburger Universität und Chefarzt der Kinderklinik im Universitätskrankenhaus, war ein Gegner der in Hamburg praktizierten „Euthanasie“-Verbrechen an Kindern. Von 1943 bis zum Kriegsende war er wegen regimekritischer Äußerungen inhaftiert. Nach Kriegsende wurde er von der britischen Militärregierung als Leiter der Hamburger Gesundheitsbehörde eingesetzt. Da er sich mit seinen Forderungen nach einer konsequenten Entnazifizierung der Universität und des Gesundheitswesens nicht durchsetzen konnte, übersiedelte er 1948 in die USA. Die Medizinische Fakultät nahm 1948 ausgerechnet Werner Catel, einen der

Hauptverantwortlichen für die Kindereuthanasie im Deutschen Reich, auf die Berufungsliste für die Nachfolge von Rudolf Degkwitz.

Vortrag von **Prof. Dr. Hendrik van den Bussche** (Hamburg), ehemaliger Direktor am Institut für Allgemeinmedizin am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und Autor einer umfangreichen Studie über das UKE im „Dritten Reich“.

Ort: Hamburg-Museum, Holstenwall 24, 20355 Hamburg, großer Hörsaal

Sonntag, 2. Februar 2014

14.00 Uhr

Rundgang

Verbrechen an Kindern – Erinnerungsorte in Rothenburgsort.

Ein Rundgang durch Rothenburgsort mit der Historikerin **Dr. Kristina Vagt**.

Treffpunkt: Ausgang der S-Bahn-Station Rothenburgsort, S 21

Dienstag, 4. Februar 2014

15.00 Uhr

Führung

Führung durch die Ausstellung mit dem Kurator **Herbert Diercks**, KZ-Gedenkstätte Neuengamme.

Treffpunkt: Hamburger Rathaus, Rathausdiele

Dienstag, 4. Februar 2014

18.00 Uhr

Vortrag

Zwischen Anstaltspflege und Zwangsbewahrung – Die Staatlichen Wohlfahrtsanstalten im nationalsozialistischen Hamburg.

Die Öffentliche Fürsorge betrieb in Hamburg verschiedene Heime und Anstalten für Alte, Sieche, psychisch Kranke und Menschen mit Behinderungen. In ihrer größten Anstalt, dem Versorgungsheim Farmsen, wurden nach 1933 vor allem Bettler, Obdachlose, Alkoholkranke, Prostituierte und weitere so genannte Asoziale zwangsweise untergebracht, mehr als 1000 von ihnen auf Veranlassung der Anstalt bis 1939 zwangssterilisiert. Während des Krieges wurden im Zuge eines Verdrängungsprozesses um Krankenhaus- und Anstaltsbetten immer mehr Bewohner und Bewohnerinnen in auswärtige, z. T. weit entfernte Heime und Anstalten verlegt. Viele kehrten nicht mehr zurück. Vortrag von **Dr. Uwe Lohalm**.

Ort: Medizinhistorisches Museum, Hörsaal, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf,
Fritz Schumacher-Haus (Gebäude N 30b, Seiteneingang Frickestr./Ecke Schedestr.)

Mittwoch, 5. Februar 2014

19.00 Uhr

Vortrag

Sie waren die Ersten: Die Ermordung jüdischer Bewohnerinnen und Bewohner aus Heil- und Pflegeanstalten Norddeutschlands 1940.

In den Hamburger Anstalten und Heimen waren auch Menschen jüdischen Glaubens oder mit jüdischen Vorfahren untergebracht, die in der Zeit des Nationalsozialismus im besonderen Maße Schikanen und Verfolgung ausgesetzt waren; ein wesentlicher Hintergrund dafür war der in diesen Einrichtungen verbreitete Antisemitismus. August 1940 folgte die Anweisung des Reichsinnenministeriums, alle „Volljuden“ Norddeutschlands zunächst in die Heil- und Pflegeanstalt Langenhorn zu verlegen. Am 23. September 1940 wurden 153 jüdische Männer und Frauen aus Langenhorn in die als „Landes-Pflegeanstalt“ getarnte Tötungsanstalt in Brandenburg an der Havel abtransportiert und dort unmittelbar nach ihrer Ankunft durch Giftgas ermordet. Diese Deportation war die erste und einzige jüdischer Männer und Frauen aus Hamburg, die direkt in einer Gaskammer endete.

Vortrag des Historikers, Archivars und Publizisten **Dr. Harald Jenner**, Berlin.

Ort: Gedenkstätte Plattenhaus Poppenbüttel, Kritenbarg 8, 22391 Hamburg (S-Bahnhof Poppenbüttel, S1).

Donnerstag, 6. Februar 2014

12.00 Uhr

Lesung

Annas Spuren.

Lesung für Schulklassen aus dem Buch „Annas Spuren“ mit der Autorin **Sigrid Falkenstein**.

Sigrid Falkenstein entdeckte 2003 den Namen ihrer Tante auf einer Liste von Opfern der NS-„Euthanasie“. Anna Lehnkering war geistig behindert und von den Nationalsozialisten 1940 als

„unwürdiges Leben“ in der Gaskammer von Grafeneck ermordet worden. In der Familie war nie über Anna gesprochen worden.

In ihrem vielbeachteten Buch „Annas Spuren“ rekonstruiert Sigrid Falkenstein mithilfe von Fotos, Patientenakten und Gesprächen mit Familienmitgliedern eindrucksvoll die Lebensgeschichte ihrer Tante Anna. Darüber hinaus thematisiert die Autorin den gesamtgesellschaftlichen Umgang mit Zwangssterilisation und „Euthanasie“ von 1945 bis heute.

Die Lesung ist kostenfrei. Vorher oder im Anschluss besteht die Möglichkeit einer Führung durch die Gedenkstätte (2 Stunden, Kosten pro Klasse: 25 Euro).

Die Lesung ist geeignet ab Klasse 10.

Anmeldung erforderlich über iris.groschek@kb.hamburg.de

Ort: Studienzentrum der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Jean-Dolidier-Weg 75, 21039

Donnerstag, 6. Februar 2014

18.00 Uhr

Lesung

Annas Spuren.

Lesung aus dem Buch „Annas Spuren“ und Gespräch mit der Autorin **Sigrid Falkenstein** über die Recherche nach ihrer in Grafeneck getöteten Tante Anna Lehnkering.

Sigrid Falkenstein entdeckte 2003 den Namen ihrer Tante auf einer Liste von Opfern der NS-„Euthanasie“. Anna Lehnkering war geistig behindert und von den Nationalsozialisten 1940 als „unwürdiges Leben“ in der Gaskammer von Grafeneck ermordet worden. In der Familie war nie über Anna gesprochen worden.

In ihrem vielbeachteten Buch „Annas Spuren“ rekonstruiert Sigrid Falkenstein mithilfe von Fotos, Patientenakten und Gesprächen mit Familienmitgliedern eindrucksvoll die Lebensgeschichte ihrer Tante Anna. Darüber hinaus thematisiert die Autorin den gesamtgesellschaftlichen Umgang mit Zwangssterilisation und „Euthanasie“ von 1945 bis heute.

Ort: Hamburg-Haus Eimsbüttel, Doormannsweg 12, 20259 Hamburg, Hermann-Boßdorf-Saal

Freitag, 7. Februar 2014

18.00 Uhr

Podiumsdiskussion

Die „Euthanasie“-Morde in aktuellen medizinisch-ethischen Diskussionen.

Es soll diskutiert werden, ob und wie die Erinnerung an die nationalsozialistischen „Euthanasie“-Verbrechen aktuelle medizinisch-ethische Diskussionen beeinflusst z.B. in der Präimplantationsdiagnostik oder Sterbehilfe.

Diskussion: **Christian Judith** (Hamburg), **Dr. Friedrich Leidinger** (Langenfeld),

Christoph Schneider (Frankfurt am Main), **Dr. Ingrid Schneider** (Hamburg)

Moderation: **Dr. Michael Wunder** (Hamburg).

Ort: „Alte Küche“ der Evangelischen Stiftung Alsterdorf, Alsterdorfer Markt 5, 22297 Hamburg

Freitag, 7. Februar 2014

9.30 - 19.30 Uhr

Samstag, 8. Februar 2014

10.00 – 16.30 Uhr

Workshop

„Euthanasie“. Die Morde an Menschen mit Behinderung oder psychischen Erkrankungen im Nationalsozialismus.

Auf dem zweitägigen Workshop werden aktuelle Forschungen zu den „Euthanasie“-Verbrechen im Nationalsozialismus, Fragen des Umgangs mit diesen Verbrechen in der deutschen Gesellschaft nach 1945 und Aspekte der gegenwärtigen Erinnerungskultur mit regionalgeschichtlichen Bezügen zu Norddeutschland vorgestellt. Der Workshop dient der Vorbereitung von Heft 17 der Zeitschrift „Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung in Norddeutschland“ und ist für alle Interessierten offen.

Programmschwerpunkte:

Eröffnungsvortrag

Panel 1: Der Ablauf der „Euthanasie“-Verbrechen und die beteiligten Akteure.

Panel 2: Vernachlässigung der „Euthanasie“-Verbrechen.

Panel 3: „Euthanasie“ in den deutsch besetzten Gebieten.

Panel 4: Kontinuitäten und Brüche nach Kriegsende in der BRD und der DDR sowie Aspekte der Erinnerungskultur.

KZ-Gedenkstätte Neuengamme in Kooperation mit der Ev. Stiftung Alsterdorf.

Teilnahmebeitrag: 30 Euro, ermäßigt 20 Euro, inklusive Verpflegung

Anmeldung bis zum 28.1.2014 unter studienzentrum@kb.hamburg.de, Tel. 040 428 131 543.

Ort: „Alte Küche“ der Evangelische Stiftung Alsterdorf am 07. Februar 2014,

KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Studienzentrum am 08. Februar 2014